

Gelehrsamkeit des Herrn Collagiumrath!

Möge es Ihnen nicht unangenehm auffallen, wenn ich, - jetzt noch des Rechts-
 Beirats Rathgeber, wie früher des Rechtsberaters Rathgeber, - mich die Staats-
 rathen, die durch einige Jahre in Bonn, für die gelehrtschaflichen Aben-
 teure in der Verwaltung, als eine wichtige und gelehrte Arbeit zu
 unterbreiten. Aber es ist mir nun wegen der großen Anwesenheit
 die mich dieses Mal zu Bonn führt und ich glaube diese Anwesenheit in
 einem bestimmten Grade wiederlegen zu können, als gerade in der Zeit,
 für die Besetzung, die ich weiß, wie bedauernd ich finde, - der
 ich weiß, mit ein lebendiger und vornehmlicher die alle Güte be-
 fördern, - der ich nach weiß, wie genau die jeder Wunsch und jeden
 Wunsch erfüllt werden und zu erfüllen müssen, wenn es eines der
 Erfüllung wärde ist. Diese große Anwesenheit nun, ist keine andere
 als die: „unserer dörflichen Verwaltungskultur, die jetzt, so viel ich
 weiß, nur ein Nihilum zeigt, so bald, als möglich, wieder hergestellt
 zu sein.“ - Überzeugt bin ich zwar, daß von Drogel nur
 zu wenig schon alles möglich sein wird, um die bedauernde
 Mängel zu beheben, - aber ich weiß es nicht bestimmt, der ich
 unterbreiten behaupten und Constatieren in ganz Deutschland
 ja, daß Drogel nicht wenig einen Mann von bedauernden
 Namen und Ruf für sich gewinnen wird, der unsere Anwesenheit
 durch die ungewöhnliche Leistung der H. Heltzer und
 Köchy für in einem sehr hohen Ruf erhalten ist und der es selbst
 für zu schon beabsichtigen für sich so ausdrücklich mangelt, daß
 Heidelberg lange, aber immer noch vergebens, bemüht ist, zu ersetzen
 fallen irgendwo für sich aufzubringen. Diese nun beabsichtige mich

Handwritten scribbles at the top of the page.

die Idee, mehrere festige Anweisungen zu bewahren und mich nach jünge-
 lichen Vorfällen zu befehlen, die in dem Dreyfachen Consilium verfa-
 sst zu werden vermögen. Bald sollte ich den mich diese Idee vorzutragen
 und ich werde mich, wenn, sehr wohlgefallen des Herrn Collegienrath
 schon jetzt die Anwesenheit meiner in dem Consilium
 Absicht vorlegen zu können. — Das erste jünge, sehr geist- und reiche
 reiche Gutsbesitzer, der ich die mit gutem Juristen verfahrenen werden
 bin, der vor mir von mir an dem Examen A. F. D. Thibaut und
 H. J. Zachariae in Heidelberg, sehr in dem Consilium angefallen wird, ist
 der Doctor juris M. H. Steffens zu Hardersleben in Göttingen, in
 der Nähe von Hamburg. Ich jetzt hat er mich nach einer Schrift, unter
 dem Titel: „De contumacia indole in causis civilibus“ voran-
 geschickt, die aber sehr in dem Consilium, so wie ich es gesehen
 habe, sehr ungenügend waren, sehr gut gefügt wird. Thibaut, sowohl,
 als Zachariae loben G. Steffens sehr sehr; beide können ich
 sehr sehr loben und sind vor längerer Zeit schon seine sehr
 sehr sehr loben. Auch ist G. Dr. Steffens mit der Arbeit sehr
 sehr sehr loben über die Kommissarische Arbeit sehr loben, das
 ich sehr loben, sehr loben sehr loben wird. — Das zweite jünge
 Gutsbesitzer, der ich sehr loben, so gutem Juristen, der G. Dr. Steffens,
 zu seiner Professur's vorzulegen bin, der mich sehr loben, sondern
 mich der sehr loben Arnold Heise, G. J. F. Meister und Ant.
 Bauer. In mir sehr loben sehr loben sehr loben, ist der
 Dr. jur. Friedr. v. Lindelof zu Göttingen, der sehr loben sehr loben
 von Göttingen mit gutem Consilium und Göttingen sehr loben
 sehr loben, sehr loben in der Juristenpraxis, sehr loben, wie
 mich sehr loben in ganz Deutschland, sehr loben, so sehr loben
 sehr loben A. Heise sehr loben. Außerdem sehr loben G. Dr. von Lindelof
 mich sehr loben seine beiden Schriften: „Grundriss des Justiti-
 „Lernen der Kommissarischen Göttingen 1816.“ und sehr loben:
 „Institut. ones juris Romani privati. Göttingae 1817.“ sehr loben
 sehr loben über den vorerwähnten Posten sehr loben sehr loben
 ich sehr loben sehr loben, sehr loben sehr loben sehr loben, sondern sehr
 sehr loben sehr loben ist; der ich sehr loben sehr loben sehr loben sehr loben.

meinem Aufsucht in Göttingen. Wohlmeinig haben ich mich mit Ihnen
 von dieser beiden Mätern zuwendet und bei Ihnen ausgesagt, ob sie
 wohl einen Ruf nach Döberst annehmen würden. Da sie mir
 zu meinem Wohlwollen sahen, nachdem wir verschiedne Briefe
 gewechselt hatten, eines bejehenden Aushers und ich sollte mich allen
 Sinnen Ihres Sinnes anheim, in der Sache überzugehen, daß die
 Ihre werden, was für mich die Möglichkeit von möglichem ist, mein
 Wunscher, und zugleich Ihre Collation vor. Mir ein Liebessollner
 haben sie meine Kinder erwidert, so haben sie sich zu mir
 für die Möglichkeit Döberst in Aussicht. Unendlich angenehm würde
 es aber mich sein, wenn ich, obgleich nachher der dazu Bekommen
 könnte, Ihnen wieder eine Gelegenheit zu geben, Ihnen ein
 Brief zu beistimmen. Gestrichelt durch diese meine Hoffen, daß
 ich Ihnen oben recht geben werde, und sollte die ob der Sache
 stehen, ich zu beistimmen, so wünsche ich die, mich geliebt die
 zu mir, die Hochachtung für meine Beförderung zu mich zu senden,
 damit mich die freundliche Überzeugung habe, obgleich für meine
 wohlwollende Möglichkeit dadurch zu sein, daß ich diese Ihre
 lieben Briefe werde. Die würden den mir die Gelegenheit zu
 geben beistimmen, Ihnen Brief von mich nach Berlin zu schicken,
 „abzugeben unter den Linden N. 7, bei der Frau Christygen
 „Elisa von der Recke“, die bei dieser und der Landmännin wohnt
 ich ganz und angenehm mich nicht nur herzlich ~~ist~~ froh und Friede,
 sondern mich das bezeugende aller in Aussicht Mätern und Bewand
 die das Glück dieser wohlwollenden Beförderung. Sie fort mich eine
 Empfehlung von die aufzubringen und Friede nicht nur aban zu.
 „aus von mir gewis die meine lieben Landmännin Morgenstern
 Ich wünsche die frohliche Mätern in dieser Briefe für die Lage
 Das obige meine Hoffen lieber und sein ist, beistimmen ich wohl
 können sich freuzugehen; das ist so, die, falls, werden ich gewis
 nicht anders von mir verstanden, da mir so mich der Best Döberst,
 und nicht die Hoffen, mit dem ich in ganz meine Hoffen
 nicht nur, um gegen liegen her. Auf diese ich gewis nicht so
 gutwillig, wegen dieser Mätern so viele Jünglinge liden zu lassen.

Das wegen dieser Geschäftsveränderungen, da ja die Lieferungen nicht Thibaut,
 Zachariae, Hugo, Heise u. S. w., - Meines, dessen Name von ganz
 Deutschland und durch die Buchhandlung bekannt ist, - allein
 Ausdruck eines Geschäftsverhältnisses hindersetzen? - Schnaubert in
 den zu realisiren, sondern ist es sehr abzuwarten; die so große Liefer-
 ung nicht einmal zu den Leibel'schen Galastunden, - nur der Name
 der Geburt ist beifolgt! Auf jeden Fall das wieder die Eitelkeit
 der die mit aller Geschäftlichkeit zueilt, dessen ich mich sehr abhalten
 mußte (siehe).

Wollte die Professur das Leibel'sche Buch - (oder mich eine
 andere) - noch nicht wieder besetzt, ja, so werden Sie es mir,
 Josephus'scher Collagienarbeit, daß ich Ihnen mich zu dieser einen
 jungen Mann man, von dem ich Ihnen nichts weiter sagen kann,
 als daß sein Willen gut und sein Talent groß ist. Können werden Sie
 es mir glauben, und wie großer Beschäftigung ist diejenige Person
 pflegt zu sein wegen; die dieser jungen Mann ist kein anderer,
 als ich selbst. Von jener war es meine Absicht, mich dem akademischen
 Leben zu widmen und zwar wirklich in dem, diese Laufbahn in
 Deutschland zu beginnen; die der Befehl hat mich zufällig in die Hände
 des Leibel'schen Adels gestellt und eben dieser glückliche Umstand
 dieser Stunden zu wissen, mich zur Überzeugung eines Lastes in Deutschland
 vorzubereiten, weil ich das Meinigen war und so vor mir, daß
 jemand bei dem unmittelbaren Wissen der Galastunden und
 und dem Adel verfahren mußte, um diesen letzten zu bestimmen,
 das mich einmal wieder zu der Massvollständigkeit eines verhar-
 endigen Auskalt beizubringen, die jetzt schon, unter den in,
 gleichzeitigen Umständen, dem Leibel'schen so großen Nutzen ge-
 bracht hat. - Um dem Grunde, den ich von Ihnen hatte, ist es
 nicht zu kommen, sondern ist flüchtig die Kunst der Kunst, der
 Zeitgeist und es ist mir zu geben, und selbst mich in die Hände
 unter Thibaut's Namen, die juristische Doktorwürde zu erlangen,
 die man mir den mich auf mich, sehr angenehme Art abgelehnt,
 wovon Sie das erfolgreiche Mittel mit einem Doctor-Diplom
 übergeben mag. Das Letzte, was ich aber noch zu meiner
 Lieferung hinzufügen dürfte, würde, daß ich in die Hände,

aufgesetzt vom Senat der Universität, eine Gedenkschrift, worin
 zu lesen, über die Aufnahme gehalten habend. Ich würde nicht zu be-
 stimmen, ob diese Aufforderung durch bloße Professoren der Rechte
 H. Hofmann oder auch durch andere, oder durch eine günstige Meinung,
 die sie von manchen Mitgliedern hatten. — Gedenkschrift habe ich bis jetzt
 nur folgende: 1, eine Disquisition de origine nominis Livoniae
 historiae Livonorum prodronus. Heidelberg. 1817. III. 8. 2, Eine Ab-
 handlung über die Hofjäger in Rußland von Johann Kreywein,
 die in der botanischen Zeitschrift von Ruhs und Spiker, Bd. IV.
 S. 117. 3, Eine kleine Zeitschrift gegen H. Hofmann, in der ich
 die Sache zu entscheiden suchte, ob die selben Privilegien oder Pri-
 vilegien sind, oder Privilegien sind; 4, habe ich eine
 Sammlung von Aufsätzen über die in dem Jahr beherrschten Krankheiten
 von Rosenplätzen zu lesen und auch 5, meine juristische
 Dissertation, die noch nicht vollendet worden ist, aber von
 mir am 10. gedruckte worden sind. Die Titel:
 „ Diss. inaug. juridica ad Legis Aetinae de rerum furtivarum
 „ usucapione historiam et interpretationem observationes con-
 „ tinens.“ — Ich würde gerne in jeder Bedingung sein, die mir möglich
 Council der Universität über mich sein sollte. Ich nicht nur mein
 Leben zu wahren, was ich ist, bei meinem Gedenkschrift, ja werde
 kein Wort bedacht, sondern auch ein glückliche Verheiratung, als
 nutzbarer Nachfolger, aufzutreten zu können, was ich in
 die im Jahr Professor sein, mich rechtlich in Gedenkschrift zu be-
 geben und mich sehr bald, was ich bitten darf, von dem Council
 hat diese fernandesehen Beratung zu beauftragt, — ich
 würde ab bald, weil ich zu Anfang April nach W. N. mit
 meiner muthwilligen Frau und Lisa von der Rechte Berlin
 wieder nach Berlin und nach Lobichau gehen, was ich meine aufgeben
 Göttingen Dorothea, Georgien zu Ostland, was ich. Auf jeden
 Fall würde ich aber im nächsten August in Göttingen aufzutreten
 und darauf meine Gedenkschriften bringen, — und ich würde hoffen
 es noch einmal, das ich jede Bedingung, — sehr sehr, wolle sein

und sehr, - zu dem eingeseh. - Solche Dinge mein Ansehen in der
 Fälligkeit gefand, so glückliche die, mein Ansehen Gf. Collegium vor
 so mich können, wie unendlich ich mich schon jetzt auf die unendliche
 von Bedenken freuen, die ich in diesem Augenblicke zu dulden
 sollte, wenn ich nicht gewan, nicht mich wenige Tage, sondern ganze
 Wochen und Monate, über die große Menge von geistlichen
 Männern, die die und rings um mich herum, nicht werden nicht so
 selbst zu sein und auch in dem meinen Bewusstsein, von
 zünftig und Jean Paul, mittheilen. Ich ist hier in der ersten
 I. weiß beforchten, daß ich jetzt mit den in der Welt
 Männern Deutschlands, zum Theil in sehr freundlicher
 Weise, zum Theil in sehr feindlicher
 mich über die unendliche und Liebe so freuen. -

Ich bitte, mich in dem vor der I. weiß, die ich
 zu bitten, mich nicht, daß die Grosse Collegium vor
 Jäcke, Stegel und Krause, so wie die Grosse Gf. von
 Ewers, Hüth, Ledebour und dem Gf. von Lewis zu empfangen
 und die, nachstehende Grosse Collegium vor, was ich in der
 Gelegenheit, die Paraphrasen meiner in der und
 ihre Gesetze zu genehmigen, und die ich die Gf.
 haben zu sagen

Gf

Berlin
 11^{ten} Januar
 1818. v. H.

ganz ergebenster Diener
 Goldmann von Sittendorf